

## Arthur Schnitzler an Felix Salten, 10. 2. 1927

Wien 10. 2. 1927

lieber, ich dank Ihnen sehr für Ihre Karte. Glauben Sie nicht, daß ich weniger und daß[s] ich anders Ihrer denke als in früherer Zeit. Daß ich so wenig sicht- u hörbar bin liegt zum Theil an der etwas complicirten (und zeitraubenden) Form) den meine Existenz angenōmen hat; und gar nicht daran, dñs ~~ich~~ es mich nicht kũmern sollte, wie es Ihnen geht. Ich wußte, dñs Sie in Dresden im Sanatorium ~~xxxx~~ sind; bei Zsolnays (zu Keyserlings Ehren) hört ichs zuerst, und eben erst sprach auch Benedikt, bei dem ich heute zufällig zu Mittag aß, davon, von Ihrer Arbeitskraft und allerlei sehr herzliches. Auch von dem weiten Wiederhall Ihres schönen Bambibuches weiß ich und dñs Sie einen Roman schreiben[.] Und habe neulich mit Ergriffenheit Ihr Feu[i]lleton (duñes Wort) über Ihren Bruder gelesen. Und mit Vergnügen gehört, daß Annerl (weñ man noch so sagen darf) nun auch ein schauspielerisches Talent in sich entdeckt hat und als »Mitgefangne« von Helene Thimig in Deutschland herumreist. Bescheidene Stichproben von meinem Wissen um Sie. Ich hoffe, Sie ergänzen es bald. Wañ kōmen Sie wieder? Ich habe vorläufig keine Reise-Absichten. Also »klopfen« oder telefonieren Sie bald. Ich freu mich darauf Sie endlich einmal wieder ausführlicher zu sprechen.

Von Herzen Ihr

Arthur

© Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1241 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Blätter des Konvoluts: »3«

▣ Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Hg. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 470–471.

<sup>2</sup> Karte ] Felix Salten an Arthur Schnitzler, 8. 2. 1927

<sup>7</sup> bei ... Ehren) ] siehe A. S.: *Tagebuch*, 6. 2. 1927

<sup>10</sup> Bambibuch ] Schnitzler bezog sich hier nicht auf die 1922 bei Ullstein erschienene *Bambi*-Ausgabe, sondern jene, die 1926 bei Paul Zsolnay erschienen war.

<sup>10</sup> Roman ] eventuell Martin Overbeck. *Der Roman eines reichen jungen Mannes*, der aber bereits im April 1927 veröffentlicht wurde und folglich schon fertiggeschrieben war?

<sup>11</sup> Feuilleton ] Felix Salten: *Theodor*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 22.381, 6. 1. 1927, Morgenblatt, S. 13.

<sup>14</sup> Helene Thimig ] Helene Thimig, Tochter des *Burgtheaterdirektors* Hugo Thimig, war eine erfolgreiche Schauspielerin und die spätere Ehefrau von Max Reinhardt.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Ernst Benedikt, Eduard von Keyserling, Anna Katharina Rehmann, Max Reinhardt, Felix Salten, Theodor Salzmann, Helene Thimig, Hugo Thimig, Adolph von Zsolnay, Amanda von Zsolnay

Werke: Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde, Martin Overbeck. Der Roman eines reichen jungen Mannes, Neue Freie Presse, Theodor  
Orte: Deutschland, Dresden, Sanatorium am Königspark, Wien  
Institutionen: Burgtheater, Paul Zsolnay Verlag, Ullstein Verlag

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 10.2.1927. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03022.html> (Stand 12. Juni 2024)